

nichts schwerer, als ihr zu widerstehen, wenn man sich ihr unbefangen hingibt.“

Die Schwierigkeiten, einer so temperamentvollen und so komplizierten Ausdrucksweise gerecht zu werden, und das Bestreben, des verhältnismäßig noch zu wenig bebauten Gebietes Herr zu werden, hat diesem Kapitel eine große Breite der Darstellung verschafft, die eben dadurch motiviert ist, daß die Untersuchungen hier noch so lückenhaft sind.

Über den bleibenden Wert der Werke jener Periode, über die das Urteil der Epigonen im XIX. Jahrhundert von tiefster Verachtung zum höchsten Entzücken emporstieg, um dann wieder zu sinken, gilt Dregers Schlußwort:

„Gewisse Errungenschaften der Barock- und Rokokozeit sind aber trotz späterer Wandlungen unverloren geblieben und konnten höchstens vorübergehend zurückgedrängt werden, so insbesondere die schwungvollen, dem Gebrauche und dem Gebraucher wirklich angepaßten Formen des Mobiliars und vieler kleiner Geräte. Und kaum zu irgendeiner Zeit sind Zweck, Form und Material der kunstgewerblichen Gegenstände so ineinander aufgegangen wie gerade in dieser.“

Aus diesem letzten Grunde ist die Kenntnis der Barockkunst notwendig, um den folgenden klassizistischen Perioden das richtige Verständnis zu sichern, in welchen die Strenge geometrischer Regelmäßigkeit und architektonischen Ordnungssinnes wieder die Ungebundenheit und Willkür zurückdrängten, ohne ganz das Wertvolle aufzugeben, was inzwischen erreicht wurde.

Aus ähnlichen Gründen wie Dreger die Barockzeit, stellt Josef Folnesics das Kunstgewerbe der Louis XVI- und Empirezeit mit größerer Breite dar. Er begleitet dabei seinen gründlichen Text mit dem reichen Illustrationsmaterial, zu dem ihm das in letzter Zeit für diese Periode neuerwachte Interesse Gelegenheit gab; so konnte er auch in größerer Zahl geschlossene Interieurbilder bringen, die das Zusammenwirken aller dekorativen Faktoren zur räumlichen Einheit vorführen. Er zeigt den starken Einfluß, den die wiedererwachte Begeisterung für die klassische Formenwelt gewann und



Vase mit dem Brustbilde Friedrich Wilhelms II.,  
Berliner Porzellan